



Johannes Gerbershagen

Qualitätsmanagement in der ABAP-Entwicklung unter SAP

Espresso Tutorials 2019
216 Seiten
29,95 €

Es ist eine schwierige Mission, SAP-Anwendungsentwickler davon zu überzeugen, sich nicht mehr mit veralteten Techniken herumzuschlagen, denn die meisten tun dies immer noch – entweder unbewusst oder aus Trägheit. Die Software ist schlecht kommentiert, nicht dokumentiert, natürlich nicht gekapselt und es gibt keine reproduzierbaren Tests, weil schon beim Design die Testbarkeit kein relevantes Kriterium war.

Eines der Probleme sind die vielen Werkzeuge, die man benötigt und die sich schön breit im System verteilen. ATC, SLIN, SCI, eCATT, dazu noch Wissen über Testverfahren, Paradigmen und Entwurfsmuster, da kann man schon etwas ins Schleudern kommen und moderne Entwicklungsprozeduren als „zu kompliziert“ verwerfen. Und genau an dieser Stelle hilft dieses Buch, weil es die verschiedenen Tools zusammenführt und in einen Prozess einsortiert, quasi als

„Handlauf“ quer durch eine ganze Menge von Spezialthemen, zu denen es jeweils vertiefende Literatur gibt. Eine empfehlende Liste wäre schön gewesen, aber die müsste verlagsübergreifend sein, was allein schon erklärt, warum es sie nicht gibt.

Wenn man beginnt, dieses Buch zu lesen, rechnet man nicht unbedingt mit dem Tempo, das der Autor vorlegt. Woran das liegt, wird schnell klar: an der Vielzahl der Einzelthemen, die zum Teil recht kurz abgehandelt werden. Gerbershagen hat nicht den Anspruch, den Leser zum Testexperten machen zu wollen – das könnte er auch gar nicht leisten. Im Grunde zeigt er, zu welchen Themen man sich weiterbilden sollte, und auch, in welcher Reihenfolge das zu tun ist.

Bei der Zusammenführung verschiedener Aspekte zum Thema Softwarequalität fällt auf, dass es oftmals nur Regeln sind, die der Entwickler einhalten muss. So bringt es nichts, das Rad ewig neu zu erfinden, stattdessen sollte man

den Wiedererkennungseffekt von Entwurfsmustern nutzen. Und dafür braucht man kein Tool, sondern eben nur Wissen und Disziplin.

Positiv fällt auf, dass der Autor auf moderne Techniken und Arbeitsmittel verweist, wo immer dies möglich ist. Dementsprechend unverständlich ist jedoch der Umgang mit der Ungarischen Notation, mit der man sich ja schon wieder in die verbotene Zone des Veralteten zurückbegibt. Dabei arbeitet man mit Präfixen, die den Typ einer Variablen beschreiben (etwa `lt_...` für eine lokale Tabelle), was eigentlich nur noch bei SAP-Entwicklern verbreitet ist.

Das Buch liefert einen guten roten Faden durch die Themen des Qualitätsmanagements in der SAP-Applikationsentwicklung, praxisnahe Beispiele zeigen die Anwendung der einzelnen Techniken. Auch wenn einige die Ratschläge in den Wind schreiben, haben sie nun eine Ausrede weniger, sich damit nicht zu beschäftigen.

Ralf Wenzel (jd@ix.de)